

7. IV. 1910. 940

Dr. Herbert Eulenberg
Ehrenbürger der Stadt Düsseldorf

Düsseldorf-Kaiserswerth,
den 17. 1. 49.

Lieber Mohr!

Wie ein schönes altes Märchen rührte mich und mein Weib Ihr liebenswürdiger Brief, für den ich Ihnen herzlich danken muss! Wir wollen aber jetzt den Brieffaden der uns verbindet nicht wieder abreißen lassen und ich schwöre Ihnen dass ich Ihre sämtlichen Schreiben von nun an pünktlich beantworten werde. Die Schattenbilder Alt Oesterreich sind so gut wie fertig und ich muss nur sie noch einmal überarbeiten und vielleicht den einen oder andern hinzufügen. Ich setze mich gleich nach meinem Geburtstag in der nächsten Woche an die Arbeit und berichte Ihnen dann weiter. Das Schwierigste bei der Sache ist nur ihre wirtschaftliche Seite. Ich habe das Buch ja Wolfgang Gurlitt versprochen und weiss nicht, ob und wie er sich mit Ihnen darüber einigen wird. Ich habe ihn sehr gern und bin ihm auch für manches zu Dank verpflichtet. Aber er ist was die Honorierung angeht stets ein etwas unzuverlässiger Cantonist, sodass ich dieses Buch lieber einem andern geben möchte. Stehen Sie in ständiger Verbindung mit ihm? Und können Sie das Buch neben Gurlitt in Ihrer Buchgemeinschaft bringen? Das würde ich sehr gerne wissen. Bei der Unsicherheit der Post mag man ein Manuscript heutzutage ungern aus der Hand geben. Ich habe nur eine einmalige Urschrift von dem Werke und trenne mich nur schwer von ihr. Mir ergeht es ähnlich wie Torquato Tasso, den wir in der vorigen Woche in einer meisterhaften Wiedergabe von Gründgens wiedereinander geliebt, bemit leidet und bewundert haben, das ich mich höchst ungerne von einer einzigen Niederschrift trenne. Soll ich diese eventuell an Ihre Anschrift abgehen lassen? Oder was raten Sie mir? Ich fürchte, wenn Gurlitt die sie in der Hand hat, wird er nicht damit herausrücken und mir auch kein Honorar verabfolgen, da er nichts so sehr scheut wie einen Vertrag abzuschliessen.

Man schwimmt also bei ihm immer auf dem Meere sein
nes Wohlwollens, das einmal günstig für einen wogt
zum andernmal an völliger Windstille leidet. Und
wir haben für unser hartbedrängtes Schifflein güns-
tigen Wind sehr nötig. Geben Sie mir bitte einen
Rat drüber wie Sie über den Fall danken

Lieber Mohr Sie sprechen in Ihrem Brief die Hoff-
nung aus mich noch einmal im Leben wiederzusehen
Ach wie gerne möchte ich noch einmal in dieser ge-
liebten Stadt weilen, der ich rühmlich in meinem
Selbstbeschreibung "So war mein Leben" gedacht
habe. Ich nehme an, dass Till Ihnen dieses Buch zu
gesandt hat sonst werde ich es spornstreichs veran-
lassen Die Hoffnung, Sie noch einmal hier umarmen
zu können ist ja sehr gering. Aber seien Sie immer
davon überzeugt, dass wir Sie in alter Herzlichkeit
empfangen würden. Auch haben wir es in unserm Hause
so schön warm wie in unsern Herzen da wir ja was
Heizung nahe bei dem vielumstrittenen Kohlenpott
wahrnehmen Grüssen Sie die Mohrin von uns beiden
aufs freudlichste. Wir geben uns der hohen Hoffnung
hin Sie Beide bei dem Congress des Penklubs in Vene-
diedig wiederzusehen Jedenfalls seien Sie überzeugt
dass wir Sie nicht vergessen haben und Ihrer stets
treulichst gedenken werden, bis uns der höllische
Fährmann Charon, der ebenso grausam ist wie unser
hiésiger gütig und mitleidvoll genenmt Till in
sein acherontisches Boot packt und hinüber ins Jens-
seits rudert.

